

Irene Scharenberg

Im Schatten des Leuchtturms

Kriminelle Geschichten
auf Norderney

Pro**libris** Verlag

Inhaltsverzeichnis

Frischer Wind	9
Im Schatten des Leuchtturms	24
Rache schmeckt süß	35
Gestohlene Nächte	45
Immer im Dienst.....	53
Die Wirtin	73
Die letzte Teestunde.....	80
Familiensache	94
Blind date.....	102
Die Hoffnung stirbt zuletzt.....	112
Strandkorb 94	121
Wattwanderung	135
Norderney für immer und ewig	154
Der Strandkorbmörder	164

Frischer Wind

Glücklich lächelnd hielt ich mein Gesicht in die frische Brise. Ich konnte es immer noch nicht recht fassen. Mein Mann ließ wirklich die Arbeit in der Firma ruhen, um mit mir für ein paar Tage nach Norderney zu fahren! Gemeinsame Tage hatte es schon so lange nicht mehr gegeben, eigentlich nicht einmal gemeinsame Stunden. Immer war er beschäftigt, Überstunden reihten sich an Überstunden. Meist kam er erst nach Hause, wenn ich schon schlief.

Zugegeben, er hatte die Firma meines Vaters vorangebracht. Aber manchmal beschlich mich der heimliche Verdacht, hinter seiner Arbeitswut würde noch ein ganz anderer Grund stecken: Seine Sekretärin Simone Hermstetter mit den richtigen Rundungen an den richtigen Stellen. Dazu die verträumten großen Augen in diesem Puppengesicht, umgeben von wallendem Haar. Ich mochte keine Puppengesichter, aber Immanuel sah das sicher ganz anders. Oder verdächtigte ich die Falsche und Diana Brandes, diese Rothaarige aus der Buchhaltung, verwandelte seine Überstunden in heiße Dates? Zumindest blickte mein Mann Frauen mit sehr langen Beinen in Nylons gern hinterher, und Diana Brandes hatte Beine in Überlänge und trug nur hauchdünne

schwarze Seidenstrümpfe. Egal, die Vergangenheit zählte nicht mehr. Immanuel hatte mir versprochen, dass sich nun einiges ändern würde. »Ich habe die feste Absicht, mein Leben zu ordnen«, hatte er mit feierlicher Miene verkündet. »Ich will mehr Zeit für uns haben.«

Die Fähre hatte an Fahrt aufgenommen und frischer Wind wehte über das Deck. Während sich die ersten Passagiere in Jacken und Pullover hüllten, legte Immanuel seinen Arm um meine Schultern und zog mich zu sich heran. Ich hätte zerspringen können vor Glück. Dabei hatte ich vor nicht allzu langer Zeit sogar über eine Scheidung nachgedacht. Schließlich war ich jedoch vor diesem Schritt zurückgeschreckt, weil Immanuel nun einmal der beste Geschäftsführer war, den ich mir für meine Firma vorstellen konnte. Nun ja, auch weil er unschöne interne Geheimnisse kannte, die besser nicht publik werden sollten.

Mein Blick schweifte über das Meer und die winzigen Schaumkronen auf den Wellen. Norderney kam näher. Jetzt konnte ich schon gut die Dünen erkennen, rote Dächer und natürlich die weißen Hochhäuser, die man heute wohl nicht mehr bauen würde. Meine Vorfreude wuchs und ich kuschelte mich enger an Immanuel.

»Das Ferienhaus wird dir gefallen«, erklärte er mit einem Lachen, das ich schon lange vermisst hatte. »Dort wird uns niemand stören.« Er zwinkerte mir in einer Weise zu, die mich genussvolle intime Stunden erahnen ließ. Unwillkürlich fühlte ich mich an unsere Flitterwochen erinnert. Die hatten wir in einem wunderbaren Haus am Meer verbracht, an der bretonischen Küste.

Unser Feriendomizil auf Norderney war wirklich ein Traum. Mit offenem Kamin und eigenem großen Garten. Ich tanzte durch die Zimmer und ließ mich dann auf die wuchtige lindgrüne Sitzgruppe im Wohnzimmer fallen. Als ich mich auf dem Leder räkelte, schmunzelte ich über mich selbst. So gelöst hatte ich mich schon lange nicht mehr gefühlt. Ich schloss die Augen, streckte die Lippen vor, aber nichts passierte. Nach einer Weile riskierte ich einen kurzen Blick, Immanuel war nicht im Zimmer. Ich wollte gerade aufspringen, da hörte ich seine Schritte.

»Lass uns anstoßen«, sagte er mit zwei Sektgläsern in der Hand. »Ich habe Champagner in den Kühlschrank legen lassen.«

Legen lassen, echote es in meinem Kopf. Wie kam man auf so etwas? Hatte er das schon öfter gemacht?